



# Seulberger Sonntagspost

Flugschrift Nr. 7 der Ev. Kirchengemeinde Seulberg | Pfingsten 2020

Liebe Seulbergerinnen und Seulberger,  
liebe Freundinnen und Freunde unserer Kirchengemeinde,



Pfingsten steht vor der Tür. Ohne Corona hätten wir die (Kirch)Türen aufgestoßen und auf dem Festgelände der Schützengesellschaft einen fröhlichen Gottesdienst gefeiert. Nun bleiben die Kirchtüren geschlossen.

Schade, wir hätten gerne mit Ihnen gefeiert! Aber irgendwie auch halb so schlimm! Denn der Heilige Geist lässt sich eh nicht einsperren.

Es war am Jakobsbrunnen. Am Rande des samaritanischen Sychar. Der Galiläer Jesus von Nazareth verwickelt eine Frau am Brunnen in ein sogenanntes „Lehrgespräch“. Sie sucht nach einem Ort, an dem sie anbeten könne. Dabei verweist sie auf den Berg Garizim und den Jerusalemer Tempel. Jesus darauf:

*Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. (...) Es kommt die Stunde und sie ist schon da, dass die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. (...) Und der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist. (Joh 4,21-24 / Joh 3,8)*

Der Geist regt sich überall. Jenseits von Orten, Tempel, Moscheen und Kirchen. Ich denke an ein Pfingstlied der 1970er-Jahre:

*Dein Geist weht, wo er will  
wir können es nicht ahnen.  
Er greift nach unsren Herzen  
und bricht sich neue Bahnen.*

Das erlebe ich in diesen Tagen. Er weht zwischen uns, lässt sich auf Menschen nieder, die er befreit aus den üblichen Denkschablonen, die er befreit zur Solidarität, die er nötigt, neue (Denk-)Wege zu gehen. Er trifft allerdings auch auf den Widerstand, die festhalten wollen an einer Situation, die war und die nicht mehr ist und nicht mehr sein wird.

So ungreifbar der Geist scheint, so sehr hat er sich doch in unsere Redensarten eingeschlichen. So etwa, wenn wir jemanden fragen, ob er oder sie von allen guten Geistern verlassen sei. Das könnte man im Blick auf die meinen, die jetzt - obwohl noch und hoffentlich dauerhaft eine Minderheit - gegen entsprechende Maßnahmen wettern, die wir in gesellschaftlichem Konsens einzuhalten uns bemüht haben.

Wer diese Geister ruft oder mit Ihnen in ein Horn bläst, wird Mühe haben die „Geister, die er rief“ wieder loszuwerden. Es gilt also in alter christlicher Tradition, die Geister zu unterscheiden und zu fragen: „Wes Geistes Kind seid Ihr?“ Statt der „*Aber-Geister*“ (so übersetzt der Alttestamentler Fridolin Stier das Wort „Dämonen“) hat „*Gott uns einen Geist gegeben nicht der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit*“ (2.Tim 1,7). Und gerade an der letzteren scheint es denen zu fehlen, die jetzt aus Sorge und Furcht, aber auch von kruden Überzeugungen getrieben und aus politischer Profitgier „*das Volk aufwiegeln*“ (Mk 15,11).

Meine Kollegin **Tanja Sacher**, Pfarrerin der Heilig-Geist-Gemeinde in Oberursel, wandte sich in Sachen „Verschwörungstheorie“ an Ihre Gemeinde:



*„Haben Sie schon eine Lieblings-Verschwörungstheorie? Steckt Bill Gates hinter Corona, oder das 5G-Mobilfunknetz, oder eher ein Geheimlabor der Pharmaindustrie? So unterhaltsam ich die immer absurder werdenden Verschwörungstheorien auch finde, so fassungslos macht es mich zu sehen, wie viele Menschen sich ihnen anschließen und sie erstaunlich schnell und wirksam verbreiten.*

*Sie fluten das Internet mit ihren gefährlichen Fantasien und sie bringen sie auch auf die Straße. Verbissene Rechte und Linke sieht man da auf derselben Demo, Impfgegner, Influencer und ganz normale Menschen wie du und ich, die sehr skurrile Schildchen*

*hochhalten. Und auch Anhänger aller möglichen Glaubensrichtungen sind dabei. Ja, auch Christen machen mit, evangelische wie katholische, und man merkt: Religion immunisiert leider auch nicht gegen Verschwörungstheorien.*

*Ich kann es ja auch ein wenig verstehen: Wenn man das Gefühl hat ausgeliefert zu sein, wenn man meint, gegen den eigenen Willen von fremden Mächten herumgeschubst zu werden, dann kommt einem eine recht absurde, aber in sich halbwegs geschlossene Verschwörungsgeschichte vielleicht doch ganz gelegen. Sie macht die Welt nicht besser, aber begreifbarer. Da gibt es Gut und Böse, Richtig und Falsch. Man selbst fühlt sich bestätigt und gestärkt und steht auch nicht alleine da, sondern findet erstaunlich schnell Verbündete: Die Wissenden, die, die sich nicht lumpen lassen.*

*Mir macht diese Entwicklung Sorgen, denn mit den Verschwörungstheorien verbreitet sich vor allem die Angst vor der Zukunft und die sinkende Bereitschaft zum Dialog mit anderen. Und es gerät aus dem Blick, was konstruktiv und tatsächlich wichtig ist zu tun, um sich selbst und andere Menschen zu schützen.*

*So anstrengend und kräftezehrend ich diese Zeit der Einschränkungen auch finde, so richtig finde ich die Einhaltung der Schutzmaßnahmen und Hygieneregeln. Und es gehört meiner Ansicht nach auch zum Wesen unseres Glaubens, einander zu achten und zu schützen. Diese Krise werden wir nicht mit Hilfe von Verschwörungstheorien und eigennützigem Handeln bewältigen, sondern vielmehr mit Hilfe von Gottvertrauen und Nächstenliebe. Ein Gottvertrauen, das Mut macht, gerade in der Situation von Unsicherheit und Ungewissheit und Ohnmacht. In einer auf den Kopf gestellten, vielleicht sogar befremdlich gewordenen Welt mit Mut in den Tag zu gehen, mit Zuversicht und dem Blick für andere – genau das ist Glaube, den Gott uns schenkt.*

*Die Lage ist unübersichtlich, die Welt ist komplex, die Zukunft ist ungewiss. Das ist und bleibt so. Aber Gott ist an unserer Seite und gibt uns Mut, dieser ganzen Wirklichkeit mit Vertrauen und Besonnenheit zu begegnen.*

*„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Diese Psalmverse habe ich mit den Kita-Kindern bei unserer letzten gemeinsamen Andacht im Morgenkreis am Tag des Lockdowns vor zwei Monaten*

*gebetet und eingeübt. In der Hoffnung, dass der Zuspruch des Psalms ihnen Mut machen würde in allem, was vor ihnen liegt. Heute lege ich Ihnen die Worte des Psalms 121 ans Herz. Und wünsche Ihnen Gottes Geleit und Mut in diesen außergewöhnlichen Wochen.“*

Der Pfingstgeist ließ sich einst auf viele nieder (Apg 2,3). Er machte viele sprechen. So erlauben Sie mir gleich noch eine Stimme oder sogar mehrere Stimmen zu zitieren. Jede / jeder hat dabei seine „*eigene Sprache*“ (Apg 2,4.6).

**Christine Weinschenk** hat Kirchenvorstandsmitglieder befragt, wie sie denn mit der Krise umgingen.



Sie fasst entsprechende Antworten unter dem Titel „*Wie wir Verunsicherung aushalten*“ zusammen:

*Geht es Ihnen vielleicht auch so: nach dem ersten Schock über die gewaltige Veränderung, die die Coronapandemie bedeutet, kam der Umgang mit den Einschränkungen, die wir zunächst alle recht geduldig ertragen haben. Noch vor den ersten Lockerungsmaßnahmen machte sich Ungeduld und Unverständnis breit. Wir wissen nun zumindest, dass die*

*Pandemie uns eine ganze Zeit lang begleiten wird und die Rede ist von der neuen „Normalität“.*

*Im Kreis meiner Kirchenvorstandskollegen\*innen habe ich nachgefragt, wie es sich bei den einzelnen anfühlt, welche Auswirkungen Corona ganz persönlich hat. Es tut immer gut über den sprichwörtlichen „Teller- rand“ zu schauen, um zu erfahren, wie andere Menschen mit der gleichen Situation umgehen und welche Erfahrungen sie machen.*

*Da schreibt mir eine Kirchenvorsteherin vom Privileg mit Garten und Haus, die die Einschränkungen gut erträglich machen, aber auch von der Enttäuschung, ein Konfirmationsjubiläum nicht feiern zu können.*

*Eine andere beschreibt detailliert die Vor- und Nachteile. Zu den Nachteilen fallen uns allen mit Sicherheit lange Listen ein, aber ich fand besonders die formulierten Vorteile und Hoffnungen spannend. So lese ich von der Freude, die es bedeutet, mehr Zeit für sich zu haben, die Entschleunigung zu genießen und von der Befreiung, die es bedeutet, dass*

*Unliebsames endlich erledigt wird. Man erinnert sich wieder an Menschen, zu denen man lange keinen Kontakt hatte und ruft einfach mal an. Zu den Hoffnungen gehört, ein vielleicht besserer Umgang mit unserer Umwelt, die sich minimal zu Zeiten des Lockdowns erholen konnte. Da wird die Feststellung gemacht, es geht auch mit weniger Konsum und ich zitiere: „wer braucht schon Coffee-to-go im Einwegbecher“. Und es wird die Hoffnung ausgesprochen, dass wir vielleicht Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe in die Zeit nach Corona retten könnten.*

*Wieder ein anderer schreibt: nichts wird schneller durch Corona oder erübrigt sich. Im Gegenteil, man muss mehr überlegen, was man wann erledigt, um möglichst wenig das Haus verlassen zu müssen. Dann ist da die Traurigkeit, dass kein Besuch der Enkel möglich ist. Aber die Not macht kreative Lösungen möglich. So macht die Frau des KV-Mitglieds via Skype Gymnastik mit den Enkelkindern. Doppelter Effekt: Spaß miteinander und die Mutter der Enkelkinder hat mal Entlastungspause. Am Sonntagmorgen gibt es in dieser Familie gemeinsames Skype-Frühstück und hinterher vielleicht noch eine Runde „Mensch ärgere Dich nicht“ (in diesem Fall ist das Spiel Programm!!!) Während ich dies schreibe, darf man sich ja auch wieder mit einer anderen Familie treffen, so schnell ändern sich die Bedingungen.*

*„Mensch ärgere Dich nicht“ - schaffen wir es, dass dieses Spiel zu unserem Motto wird in Zeiten der Verunsicherung? Was ist richtig: weitere Lockerungsmaßnahmen, Fußballspiele in der ersten und zweiten Liga, Kitas unbeschränkt öffnen, Schulunterricht für alle Klassen, Sonntagsgottesdienst in unserer Seulberger Kirche .....und, und, und? Ist das Risiko bei einer Erkrankung tatsächlich hoch? Ist die Ansteckungsgefahr wirklich so groß? Handelt die Politik wirklich mit Augenmaß? All das lässt sich weiterhin nicht mit Sicherheit beantworten.*

*Wir leben ein bisschen von Tag zu Tag und von Woche zu Woche. Vor vielen Jahren schrieb ich während einer persönlichen Krise Folgendes unter der Überschrift:*

*Zeitenwende  
Eben noch erstrahlte alles in hellem Glanz,  
da schiebt sich eine Wolke über die Sonne.  
Mich fröstelt.*

*Zeitenwende haben wir gerade alle auch. „Mich fröstelt“ kann ja auch bedeuten, ich bin verunsichert. Aber dabei sollten wir nicht bleiben und so lassen Sie uns einfach eine warme Jacke anziehen und uns über jede Möglichkeit eines Lichtblickes freuen, unsere kreativen Möglichkeiten ausschöpfen und hoffnungsvoll weitermachen.*

Die Kirchenvorsteherin **Ingrid Schunk** spricht nicht nur die „ausgefallene“ Konfirmation an:

*Wir sind noch im Wonnemonat Mai. Überall sprießt üppiges Grün und*



*ich sehe eine wunderbare Natur. Wie schätze ich besonders in diesem Frühjahr meinen Heimatort Seulberg. Der nahe gelegene Hardtwald lädt zum Durchstreifen ein. Farne recken sich in die Höhe und überall wächst frisches Moos. Es gibt so vieles zu entdecken.*

*Das Bottigtal ist eine Augenweide. Die Getreidehalme wiegen sich zart im Wind, der Seulbach plätschert vor sich hin und vor einem liegt der Taunus in kräftigen Grüntönen.*

*Diese Eindrücke tun meiner Seele so gut. Wenn ich in dieser satten Natur unterwegs bin mischt sich Vieles in meine Gedanken ein: Das Lied „Wie lieblich ist der Maien“ oder Zeilen aus dem 23. Psalm, wie diese „Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser, Er erquicket meine Seele“.*

*In der von Gott erschaffenen Natur fühle ich mich ihm besonders nah, möglicherweise mehr als in einem Gottesdienst. Wo kann man Gott näher sein?*

*Ich habe aber auch andere Gedanken. Der Mai ist der bevorzugte Monat für Hochzeiten und meistens fällt der Sonntag Kantate, an dem junge Menschen in Seulberg konfirmiert werden, in den Mai. In diesem Jahr gab es keine Konfirmation im Mai. Auch als Gemeinde mussten wir auf dieses so bedeutende Fest verzichten. Ich denke an die Konfirmanden/innen, die ein ereignisreiches Vorbereitungsjahr hinter sich haben. Mir fallen dabei die Fahrt nach Eisenach auf die Wartburg ein, wo die Konfirmanden/innen von den Kirchenvorstehern das Neue Testament ausgehändigt bekamen und die wunderbar gestalteten Passionskacheln, die die Konfirmanden/innen in ihrer Rüstzeit mit Pfarrer Krenski und Gemeindepädagogin*

*Marleen Schmitt gestalteten und die sich nun leider ungesehen im Altarraum befinden. Alles wunderbare Erfahrungen und jetzt diese Enttäuschung. Die jungen Menschen haben sich alle auf ihr großes Fest gefreut. Ihre Familien haben sich auf eine Familienfeier vorbereitet, haben geplant und Vorkehrungen getroffen.*

*Covid-19 hat uns allen einen Strich durch unsere Rechnung gemacht. Meine Urgroßmutter pflegte immer zu sagen: „Der Mensch denkt und Gott lenkt“, auch an diesen Satz muss ich zur Zeit viel denken. Wie die*



*Konfirmation, die für den 10. Mai geplant war gefeiert wird, wissen wir nicht. Unser Pfarrer macht sich viele Gedanken und ich bin mir sicher, wir werden eine gute Lösung finden.*

*Momentan befinden wir uns in der Balance zwischen Zurückhaltung und Vorwärtsgehen, zwischen der gewohnten Freiheit und*

*den noch geltenden Einschränkungen zum Schutz anderer und uns selbst. Wir mussten und müssen weiterhin Verzicht üben.*

*Auch der Jubiläumsgottesdienst zur Eisernen Konfirmation am 19. April konnte nicht stattfinden. 65 Jahre liegt die Konfirmation dieser Frauen und Männer zurück und diese Generation hält sich im Moment gerade sehr zurück. Es ist eine Generation, die den letzten Weltkrieg noch miterlebt hat und die Entbehrungen kennt. Wir wünschen ihnen Gesundheit und eine Nachfeier, bei der sie in ihren Erinnerungen schwelgen können und auch an die ersten Stöckelschuhe, das schicke Kleid und den ersten Hut oder Anzug gedacht werden kann.*

*Es hat auch meinen Jahrgang getroffen. Am 10. Mai 1970 wurden wir von Pfarrer Jung konfirmiert. Ich persönlich hatte mich so auf diesen 10. Mai 2020 gefreut: Konfirmation der diesjährigen Konfirmanden/innen und der 50. Jahrestag meiner Konfirmation.*

*Meinen Goldkonfirmationstag habe ich zu Hause mit meiner Familie gefeiert, ganz ausfallen wollte ich ihn nicht lassen. Schön waren dennoch die vielen guten Gespräche, langen Telefonate und Treffen mit meinen*

*Mitkonfirmanden/innen und auch wir werden gemeinsam unsere Goldene Konfirmation in der Kirche nachfeiern. Ins Bewusstsein ist mir in der letzten Zeit auch immer wieder mein Konfirmationsspruch gekommen „Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? Ja, mein Konfirmationsspruch schenkt mir besonders jetzt Energie, Zuversicht und Lebensfreude.*

*Vielleicht finden auch Sie in Ihrem Konfirmationsspruch, in einem Lied, in einer Bibelstelle oder in der wunderbaren Natur Kraft, Stärke und Frohsinn.*



Und dann erreicht mich ein Hinweis von **Stephanie Tyszak**, ehemals Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Literatur und Didaktik, die an der Frankfurter Universität über viele Jahre die legendären Internationalen Sommerkurse organisierte. Sie schickt ein satirisches Gedicht. Schon vor 100 Jahren, im Jahre 1920, inspirierte das Verhalten seiner Zeitgenossen einen mit U.J. abgekürzten „Dichter“ in der schweizerischen Satirezeitschrift „Nebelspalter“ (Nr. 46 / Jg. 1920) folgende Zeilen zu veröffentlichen:

*Als Würger zieht im Land herum  
Mit Trommel und mit Hippe,  
Mit schauerlichem Bum, bum, bumm,  
Tief schwarz verhüllt die Grippe.*

*Sie kehrt in jedem Hause ein  
Und schneidet volle Garben –  
Viel rosenrote Jungfräulein  
Und kecke Burschen starben.*

*Es schrie das Volk in seiner Not  
Laut zu den Behörden:  
„Was wartet ihr?“ Schützt uns vorm Tod  
Was soll aus uns noch werden?*

*Ihr habt die Macht und auch die Pflicht –  
Nun zeigt eure Grütze –  
Wir raten euch: Jetzt drückt euch nicht,  
Zu was seid ihr sonst nütze?*

*'S ist ein Skandal, wie man es treibt,  
Wo bleiben die Verbote –  
Man singt und tanzt, juheit und kneipt,  
Gibt's nicht genug schon Tote? "*

*Die Landesväter rieten her  
Und hin in ihrem Hirne  
Wie dieser Not zu wehren wär'.  
Mit sorgenvoller Stirne;*

*Und sieh', die Mühe ward belohnt,  
Ihr Denken war gesegnet:  
Bald hat es, schwer und ungewohnt,  
Verbote nur so geregnet.*

*Die Grippe duckt sich tief und scheu  
Und wollte rasch verschwinden –  
Da johlte schon das Volk aufs Neu'  
Aus hunderttausend Münden:*

*„Regierung, he! Bist du verrückt –  
Was soll dies alles heißen?  
Was soll der Krimskrams, der uns drückt,  
Ihr Weisesten der Weisen?*

*Sind wir denn bloß zum Steuern da,  
Was nehmt ihr jede Freude?  
Und just zu Fastnachtszeiten – ha!“  
So grölt und tobt die Meute.*

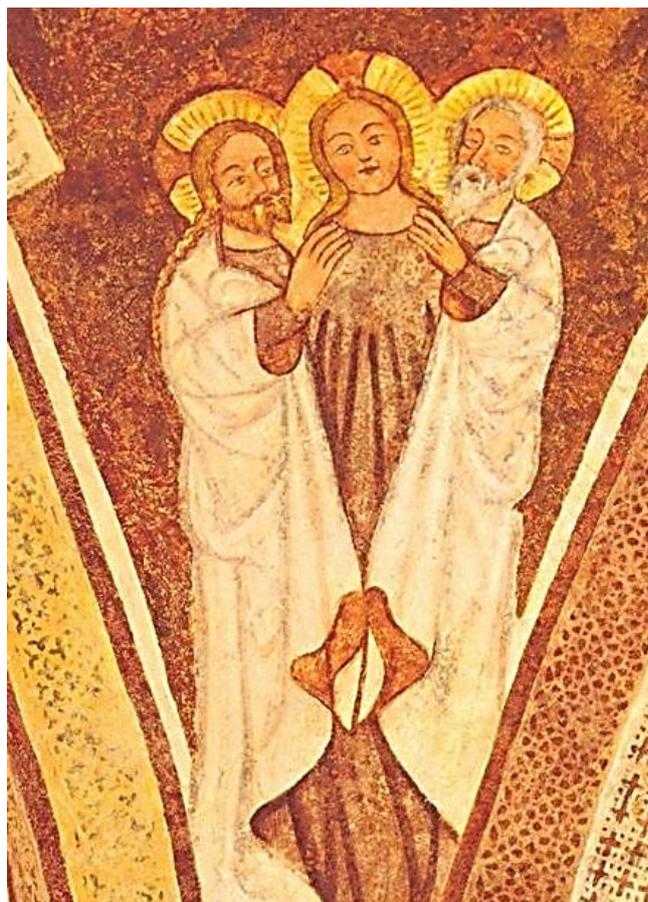
*„Die Kirche möget verbieten Ihr,  
Das Singen und das Beten –  
Betreffs des andern lassen wir  
Jedoch nicht nah uns treten!*

*Das war es nicht, was wir gewollt,  
Gebt frei das Tanzen, Saufen,  
Sonst kommt das Volk – hört, wie es grollt,  
Stadtwärts in hellen Haufen!“*

*Die Grippe, die am letzten Loch  
Schon pfiff, sie blinzelte leise  
Und spricht: „Na endlich – also doch!“  
Und lacht auf häm'sche Weise.*

*„Ja, ja – sie bleibt doch immer gleich  
Die alte Menschensippe!“  
Sie reckt empor sich hoch und bleich  
Und schärft aufs neu die Hippe.*

Ist Ihnen aufgefallen, dass bisher - außer mir - nur Frauen zu Wort kamen? Zufall? Der Geist kommt biblisch „weiblich“ daher. Sie sehen „ihn“ in dem nebenstehenden Fresko zwischen Vater und Sohn als Frau dargestellt.



stellt. Die hebräische Bibel spricht von der **rûah** / רוּחַ (im Deutschen gesprochen: „ruach“), heute hin und wieder ein wenig gewollt mit „die Geistkraft“ übersetzt. Man kann dieses wunderbare Wort gar nicht übersetzen. Es beinhaltet lautmalerisch den Hauch, von dem das erste Buch der Könige (19,11-13) berichtet, dass er, nein: „sie“ an Elija vorübergezogen sei. So übersetzt die sogenannte Bibel in gerechter Sprache:

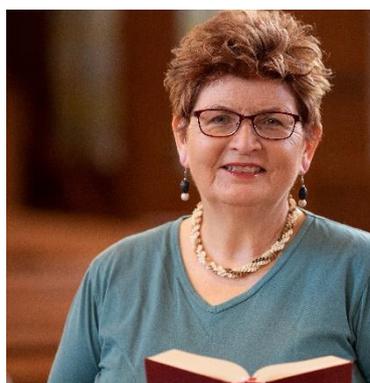
*Und die EWIGE sagte: »Geh hinaus und stell dich auf den Berg vor das Angesicht der Ewigen, denn die EWIGE wird vorüberziehen!«  
Und es kam ein großer und starker Wind im Angesicht der Ewigen*

*auf, der Berge abriss und Felsen zerschmettete - doch im Wind war die EWIGE nicht. Und dem Wind folgte ein Beben - doch im Beben war die EWIGE nicht. Und dem Beben folgte Feuer - doch im Feuer war die EWIGE nicht. Dem Feuer folgte das Geräusch eines leisen Wehens. Und als Elija dieses hörte, da verhüllte er mit seinem Mantel sein Gesicht, ging hinaus und stellte sich in den Eingang der Höhle.*

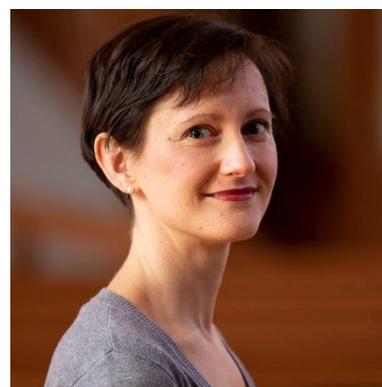
Und nun laden wir Sie ein, mit uns Pfingsten zu feiern. **Reiner Harscher** öffnet mit seiner Kamera den digitalen Kirchenraum. Sie finden am Pfingsttag und darüber hinaus Zutritt über:

[vimeo.com/kirchengemeindeseulberg](https://vimeo.com/kirchengemeindeseulberg)  
[seulberg.evangelisch-hochtaunus.de/seulberger-gottesdienste-online/r41.html](https://seulberg.evangelisch-hochtaunus.de/seulberger-gottesdienste-online/r41.html)

Freuen Sie sich auf wohltuende Perspektiven und viele Mitwirkende. Sie treffen jedenfalls Ingrid Schunk und Christine Weinschenk wieder, die Organisatorin unserer Sonntagspost **Christa Tröger**, Kantorin Dr. **Melanie Flick**, unseren engagierten Organisten **Jürgen Walther** und hinter allem - unsichtbar und doch hoch präsent - Küster **Michael Greiner**. Immer tatkräftig unterstützt von Kirchenvorsteher **Jochen Kitz**.



Wir würden uns sehr freuen, Sie aus der Seulberger Kirche an Ihren Bildschirmen begrüßen zu dürfen. Auf unserer Internetseite finden Sie die Gottesdienste und Predigten auch in Schriftform.



Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir Sie herzlich ein, die Pfingstinstallation vor dem Portal unserer Kirche wahrzunehmen. Auf die Kinder warten dort von Kirchenvorsteher **Stephan Genschow** besorgte Seifenblasen, die zum Ausdruck bringen könnten, dass die Luft trägt und unser Leben erhält. Sie ist seit je her ein Symbol des Geistes. Und denken Sie bitte an den Abstand, den zu halten wir dabei verpflichtet sind.



Der **Kindergottesdienstkreis** lädt die Kinder ein, mit ihren Händen ein „Pfingsttuch“ zu gestalten. Wir verbinden damit die Überzeugung, dass Gottes Geist schon die Kinder, die

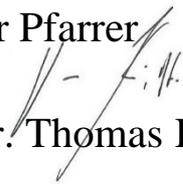
Konfirmandinnen und Konfirmanden und dann eben auch uns befähigt, unser geistliches Leben *selbst* in die Hand zu nehmen, *selbst* zu denken, *selbst* zu glauben und *selbstbestimmt* zu leben. Auch hier ist für Hygiene und Abstand gesorgt. Initiatorinnen sind: **Katja Sig, Oriana Vogeler** und **Anna-Sophia Fischer**.

Gerne spreche ich Ihnen zum Pfingstfest Gottes Geist zu:

*Nimm hin den heiligen Geist:  
Kraft und Stärke zu allem Guten,  
Schirm und Schild vor allem Bösen:  
aus der gütigen Hand Gottes:  
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.*

Ein gesegnetes Pfingstfest wünscht im Namen des Kirchenvorstandes

Ihr Pfarrer

  
Dr. Thomas Krenski

### **Unterstützen Sie bitte die „Seulberger Sonntagspost“**

Wenn Sie unsere Aktion „Seulberger Sonntagspost“ unterstützen wollen, freuen wir uns sehr über eine Spende unter dem Stichwort „Sonntagspost“ auf unser Konto bei der Taunus Sparkasse IBAN DE90 5125 0000 0048 0020 72. Herzlichen Dank für Ihre bisher großzügige Unterstützung!

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Seulberg  
Sudetenstr.2 | 61381 Friedrichsdorf  
06172 / 71345 | kirchengemeinde.seulberg@ekhn.de  
[www.seulberg.evangelisch-hochtaunus.de](http://www.seulberg.evangelisch-hochtaunus.de)